



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

558 (30.11.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424523)

General-Anzeiger



(Babische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
30 Pfennig monatlich,
Ergebnis 20 Bg. monatlich,
auch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. 2.40 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

Verleger:
Die Colonel-Verlag... 20 Bg.
Kundliche Zustelle... 20
Die Refama-Verlag... 60

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 341
Redaktion... 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung... 218

Nr. 558.

Freitag, 30. November 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Der Reichstag

steht jetzt im Vordergrund des politischen Interesses. Wer sich über die Reichstagsverhandlungen

rasch und ausführlich

unterrichten will, bez. lese den

„Mannheimer General-Anzeiger“.

Auch sei auf den gegenwärtig im „Mannheimer General-Anzeiger“ zum Abdruck kommende, äußerst spannenden, sich auf geschichtlichen Untergrund aufbauenden Roman „Der Sachsenschädel“, aufmerksam gemacht.

Neuzugretende Abonnenten können den bis jetzt erschienenen Teil des Romans, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert erhalten.

Verlag und Redaktion
des Mannheimer General-Anzeigers.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. November 1906.

Das letzte Gebot.

An Bord des Schiffes „Deutschland“ hat der Kaiser am Sonntag in Kiel eine Predigt vorgelesen, welche die Seelente auch daran erinnert, wie notwendig es gerade für sie sei, sich aufs Sterben vorzubereiten, da bei den Gefahren des Seelens die Frist vor dem Tode oft nur kurz bemessen sei, kaum lang genug „für ein kurzes Gedenten an die Lieben in der Heimat, an Gott und an den obersten Kriegsherrn“. Das „Reich“, die Zeitung des Hofpredigers a. D. Stöcker nennt dies ein „biblisch und evangelisch unbedeutendes Anstehen“ an die Seelente, sich in der Todesstunde noch mit dem obersten Kriegsherrn zu beschäftigen. Schon im irdischen Leben gebe es innerhalb der Kirche keine Unterschiede des Standes oder Ranges, sondern nur Brüder, die vor Gott völlig gleich seien. Der Sterbende vor allen Dingen sei weit darüber hinaus. Das Blatt schließt:

Als der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg im gekenterten Torpedoboot eingeschlossen lag und keine Rettung mehr möglich schien, hat er, wie zwei noch Gerettete später berichteten, mit seinen Matrosen um ein seliges Ende gebetet. Das ist das Gebet der Todesstunde. Die Kategorie des „obersten Kriegsherrn“ hat mit dem Sterbeständlein des Christen nichts zu schaffen!

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde
von Walter Schulte vom Brühl
(Kadaver verbot.)

„Ach was, was geht mir das an!“ brummte Heinrich und drängte sich mit seiner Frau weiter. Man standen sie an dem Tisch, wo der Schulte und seine Frau mit den andern saßen. Neben der Schultin war Platz auf der Bank, und ohne Scheu machte sich Helmutin da heran und sagte: „Acht, Heinrich, das trifft sich aber mal gut; hier ist grad noch Platz neben Deinen Eltern...“

Der Platz ist für jeden frei, der unseres Standes ist, also auch für eine Bräutigamsfrau, sprach der Schulte mit ablehnender Würde.

„Na, dann bin ich so frei,“ antwortete das Mädchen und lehte sich. „Und wenn's nur wäre, um den Eltern von meinem Behümmung zu zeigen, daß ich nicht belü und nicht froh und ein ganz ordentliches Mädchen bin. Was hat man denn eigentlich gegen mich, daß man von mir als Schwiegermutter nicht wissen will?“ fragte sie plötzlich. „Dah ich 'nen Budei, Schulte, und denkt Er, Er kriegt mal fröhliche Entsetz!“

Der Schulte veränderte in nichts seine würdevolle Haltung. Er blinzelte aber, seine Nase rauhend, ein wenig aus den Augenwinkeln zu ihr hinüber und brummte: „Dah ja ne recht köstliche Dorn. Alles was recht ist. Und wie Du da eben den verfluchten Parolen hast fliegen lassen, daß hat mir sogar sehr gefallen. Auch gegen Deine Familie und das, was Du mitkriegst, ist mir erwas. Aber was helst Du, ich will zu man nich.“

„Ne, mir wollen zu mal nich!“ erbot die Wänerin. „Sie würde den Eltern eine gute Tochter werden, dafür kann ich stehen,“ fiel Heinrich ein.

Der gute Ton in der Presse.

Für das Kapitel vom guten Ton in der Presse teilt die „Trierische Zeitung“ folgenden Erguß des dem Zentrum dienenden Opladener Boten mit, der in einer Polemik gegen das Solinger sozialdemokratische Organ unter anderem schreibt: „Eine Schweineart existiert nicht in Solingen, denn solange die Redaktion der Bergischen Anarchistenstimme ihres dreifachen Amtes waltet, ist die sichere Garantie gegeben, daß das Geschlecht der grunzenden Vorkentiere mit samt ihrer schmutzigen Beschäftigung, sich im eigenen Morast und Kot zu wälzen, nicht aussterben wird. Man muß es in den Kauf nehmen, wenn diese Schweinebande bei ihrem unreinen Handwerk anständige Leute mit Dreck bespritzt, da man gelegentlich an der Verührung mit solch einem roten Schweinegale nicht vorbeikommen kann. Gar zu häufig verirrt sich nämlich diese Sorte preisbezüglicher Lebewesen mit den Manieren und Sitten ihrer vierbeinigen Geschlechtsgegnossen aus dem Schweinegale auf Felder, deren Früchte nicht zu ihrer Kämmelung bestimmt sind, und streckt den unappetitlichen Rüssel in Behälter, die edlern Jährling bergen, als das stinkende rote Parteifutter mit dem Hautgout verfaulter sozialdemokratischer Moral, und muß dann durch eine kräftige Verührung mit dem Stiefelablaß oder einen Stich mit der Reitpeitsche auf die roten Köpfe in den richtigen Zirkel dirigiert werden. Die Bergische Anarchistenstimme könnte bald wissen, daß ihr traditioneller Aufenthalt der Rühlhauen ist, auf den sie ihrer ganzen Veranlagung und bestimmungsgehemmen innern Fäulnis wegen ein naturgemähes Unrecht hat und dessen berufliche Güterin zu sein sie für ewige Zeiten als ihre vornehmste Aufgabe zu betrachten hat.“

Ueber Staatsrechtsgelüste.

Von denen in letzter Zeit so oft die Rede war, urteilt der „Lürner“ (Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart) folgendermaßen: „Zu solchen Verhängnisuren bedarf es allerdings mehr körperlich als geistlich „tacler“ Männer. In ihrer physischen Kraft zu zweifeln, liegt mir denn auch jetzt. Würde aber die geistliche ihr auch nur annähernd entsprechen, so müßten ihnen doch einige beiseitende Skrupel und Zweifel aufdämmern. Etwas: Das Wahlrecht ist durch Staatsrecht abgeschafft. Und dann? Bitte weiter: Wären damit die Sozialdemokratie und die Sozialdemokraten auch abgeschafft? Oder ihre Reihen auch nur gelichtet? Die Herren würden ihr Mauer Mauer erleben, wenn alles sie in den Reihen der Anstaltler antrafen! Jede parteipolitische Rücksicht würde hinter das eine große Ziel zurücktreten, die gewollkom geräubten Rechte zurückzuerobern, und die Partei, die sich dabei ins Vorderreffen stellte und am radikalsten voringe, den meisten Zustimmung haben. Das wäre aber zweifellos die Sozialdemokratie, die dann mit dem freibeitlichen Bürgertum paktieren würde. Wegesfall wäre der jetzt noch herrschende Widerwille der Klasseninterimste. Und der ruhige, harte Tag, der auch nach der sanfteren und stürmischen Nacht doch einmal wieder andringen müßte, würde über einer radikalen Partei ausgehen, mit deren kompakter Macht die der heutigen Sozialdemokratie nicht entfernt zu vergleichen, die um so mächtiger, volkstümlicher wäre, je mehr sie die Widersäulen des heutigen erklauffen

„Und ich denk gar nich daran, Sie verdrängen zu wollen, Frau Schulte,“ sagte das Mädchen wieder. „Es ist doch Platz genug auf dem Schultenbühl für uns alle beide.“

„Der Schulte will zu mal nich, und ich will auch nich, und wenn wir nich wollen, dann wollen wir nich. Und überhaupt, was sind das für Manieren, hier vor allen Leuten von so Familien-sachen zu reden,“ sagte die Schultin bis. „Das sind gar keine Manieren, das sind schlechte Manieren.“

Helmutin warf den Kopf ein wenig in den Nacken und blinzelte frei auf den Schulten im Weid, der neben den andern lag und schon mit ihr gekommen war. „Es ist doch keine Heimsüchtheit dabei,“ sagte sie. „Dah ist ja nich, als wenn zwei hinter dem Rücken der Finber was über eine Heirat abmachen. Ne, bies ist ein offenes Verhältnis, und ich nehme es auch nich als ne Schande, daß die Eltern von meinem Bräutigam nich vor mir wissen wollen. Ich nehme nur als ne duleitige Duldungsigkeit. Mit der Zeit werden wir uns dann schon vertragen.“

„Da kanste lange worten, mien Dearn,“ knurrte der Bauer. „Die weitere Unterhaltung wurde von einer seltsamen Gestalt unterbrochen, die an den Tisch trat. Es war ein Mann in den Rüstzeugern, mit schmalen Gesicht, verkniffenen, lippe aus engem Spalt schauenden Augen, einem grauen Stoppelbart und langem geschweiften Haar, das bis auf den blauen Leinenkittel niederhing, den der Mann trug. In der Rechten führte er eine Schäferschuppe, die oben mit einem strahlenden Heidekraut geschmückt war.“

„Der gute Hirte!“ ging es von Mund zu Mund. Einige schauten den Mann fast mit einer gewissen Ehrfurcht an, andere, und zumal das jüngere Volk, schienen sich einen Spott von seinem Erscheinen zu verschreiben.“

„Da stellte sich der Anstammung in Posten, den Kopf in den Nacken legend und die Schäferschuppe in der Rechten steif von sich haltend, während er mit der linken eine erhabene Bewegung machte.“

„Und nun hob er mit einem vorstolzen Pathos: „Ich bin der gute Hirte! Ja, Ihr Förschen und Ingerichten, der gute Hirte bin ich, und ich legne Euch, meine Schafe!“ Er machte die Beweg-

doctrinären Parteibezugens abgestreift hätte, radikal-demokratische Volkspartei geworden wäre. Ob sich aber mit einer solchen leichter „regieren“ ließe, als mit der heutigen Sozialdemokratie, deren Macht an ihrer Eigenschaft als bloße Massenpartei immer doch ihre naturgegebenen Grenzen finden muß?“

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Nov. (In der heutigen Sitzung des Bundesrats) wurden die Beschlüsse des Reichstages über die Verhältnisse der in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Dienstverpflichteten; b) vom 18. November 1906 zu den Petitionen des Deutschen Apothekervereins usw. wegen Regelung des Apothekerwesens dem Reichskanzler überwiesen. — Ferner wurden die Vorlagen über a) den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehsuchen und b) den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bestimmung des Haushaltsetats für die Schatzgebiete auf das Rechnungsjahr 1907 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Die Verordnung betreffend die Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über Kriegslieferungen wurde genehmigt. — Dem Gesetzentwurf vom 20. August 1906 betreffend den Veredelungsverkehr mit Kaffee zum Nutzen wurde zugestimmt. Die Anzahl der Guts für das Rechnungsjahr 1907 fand Zustimmung.

* Leipzig, 29. Nov. (In dem Landesvertragsprozess) wurde heute Nachmittag in der dritten Stunde, nachdem man noch einmal in die Weidenaufnahme eingetreten war, das Urteil verlesen: Kangan erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust; 4 Monate wurden auf die Unterhüchenschaft angerechnet; auch wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Samburger wurde freigesprochen, da der Verweis als nicht vollständig erbracht angesehen wurde.

* Posen, 29. Nov. (Die Strafkammer) verurteilte heute die Redakteure Rajewski und Bobowski wegen Vergehens gegen den § 110 des Strafgesetzbuches (Aufsorderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder obrigkeitlichen Anordnungen), begangen durch zwei Artikel zum Schulzeil, zu 200 Mark Geldstrafe.

Ausland.

* Frankreich. (Ministerpräsident Clemenceau) und die Minister Ribot, Thomson und Briand hielten gestern Vormittag im Ministerium des Innern eine Besprechung ab.

— (Kammer.) Das Haus ist gut besetzt. Die Redner sind überfüllt. Präsident Brisson teilt mit, daß Jaurès die Regierung über die marokkanische Angelegenheit zu interpellieren wünsche. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, erfuhr die Kammer, die Besprechung dieser Interpellation mit der Beratung der Algerien-Akte, die am nächsten

Tag des Segens und alle Kontingen. Nur aus dem Hintergrunde läute jedoch die Stimme eines Juristen: „Kottelbusch, ich kam noch nie von den Segen abstiegen!“

„Still, still!“ erschall es rindum, und der Mann im Leinwandkittel fuhr fort: „Es gibt ihrer, die werden sitzen, wo die Spötter sitzen, und dann werden sie sprechen: O ich Narr und Sündenlämmel, doch ich den Auswärtigen verachte. Aber ich werde sagen: Herr gebe nicht mit ihnen ins Gericht, denn ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für seine Schafe. Doch bevor es soweit kommt, sucht er sie zu warnen, zu warnen vor Irrwegen, zu warnen auch vor dem Wolfe, der sich nabet in Schafkleidern. O, Ihr Toren und Unmündige, seid Ihr instande, aus eigener Weisheit den Wolf zu erkennen in seiner verkappten Gestalt? Seid Ihr instande, das Wolfsgesell zu vernehmen aus keinen schmeichelnden Neben? Wölfe zerfleischen meine Kammern, nachdem sie ihnen gepredigt von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Wölfe holen das Korn und das Heu, das für meine Kammern gewachsen ist. Wölfe predigen Euch: Höflich und verwerlich ist geworden, was Eueren Vätern heilig und schön erschien. Fromme Kinder, daran sich die Gemeinde erbaute seit den Tagen, da in Wittenberg ein gewaltiger Hirte ersand, sie sollen neumadischen Gelängen weichen, die keine Kraft und kein Salz haben. Sie sind wie die Wogen der Kinder Israels gegen den Pumpernickel uneres Landes, sie sind wie ein Wasserflüßchen gegen einen Bläuerpotthast. Habe ich recht, Ihr Schafe?“

„Noch! Noch!“ „Dah recht!“ „Frau, guter Hirte!“ (Schall es durcheinander. Und viele kochten Beifall oder tranken dem seltsamen Prediger zu.)

„Da nahm der Mann seinen Hut vom Kopfe. Hielt ihn bittend vor sich hin und wimmerte köstlich: „Der gute Hirte hat Hunger, der gute Hirte hat Durst. Der gute Hirte ist so schwach im Rücken und so krank, so wirr in seinem Kopf, wenn der Geist nicht über ihn kommt. Erbarmt Euch des armen guten Hirten!“

„Da lag mancher Heller in seinem Hut. Viele aber auch lachten ihn an und warfen ihm einen Stein oder ein Klumpchen Erde in die Kopfbedeckung, worauf er in Wut geriet und ein Wortlein

Donnerstag stattfinden solle, zu verbinden. Uebrigens wünsche die Regierung selbst ihre Politik hinsichtlich Marokkos in vollem Umfang darzulegen. Diese Politik halte sich fern von allen Eroberungsplänen und abenteuerlichen Absichten und lasse sich bei der Durchführung der Bestimmungen der Algeciras-Akte, die in aller Loyalität erfolgte, lediglich von den Rechten und Pflichten Frankreichs leiten. Die zu diesem Zwecke ergriffenen Maßnahmen seien aber nur solche der Vorsicht. Die Abfahrt der Kriegsschiffe sei nicht angeordnet und ein Befehl zur Abfahrt der Kriegsschiffe sei nicht gegeben und ein Befehl zur Abfahrt sei auch nicht zurückgenommen, sondern über die Abfahrt der Schiffe sei mit der spanischen Regierung eine Verständigung getroffen und das sei die Folge der gemeinsamen Aktion aller Mächte. Die Abfahrt der Schiffe werde Freitag erfolgen. Eine Landung in Marokko sei nicht von vornherein beabsichtigt. Die Schiffe würden nur vor Langer bleiben, wo sie die anderen Schiffe erlegen sollen. (Beifall.) Jaurès führt aus, er sei beunruhigt, denn er fürchte, daß die Uebereinstimmung unter den Mächten, namentlich mit Spanien, nur oberflächlich sei. Er erblicke hierin eine schwere Gefahr und bitte die Regierung, nichts zu tun, was Frankreich und Europa vor eine vollendete Tatsache stellen würde, bevor die Besprechung seiner Interpellation am 6. Dezember stattgefunden habe. (Beifall auf der äußersten Linken.) Michon ergreift nochmals das Wort und erklärt: Die Akte von Algeciras habe die Stellung aller Mächte in Marokko geregelt. Aufgrund dieser Akte müsse Frankreich in der Lage sein, die Sicherheit der Europäer zu gewährleisten. (Beifall.) Die Besprechung der Interpellation Jaurès wird sodann auf Donnerstag, den 6. Dezember vertagt.

*** Niederlande. (Kämpfe in Neu-Guinea.)** Nach einer amtlichen Depesche hatten niederländische Truppen in der Nähe von Fak-Fak an der Westküste von Neu-Guinea einen Zusammenstoß mit einer starken Afurenbande, bei der 7 Soldaten fielen. Ein Offizier und 6 Soldaten wurden verwundet.

*** Italien. (Das Torpedoboot Nr. 137.)** Das zu dem bei Messina stationierten Verteidigungsgeschwader gehört, ist infolge eines Sturmes gescheitert und bei einem Felsen auf der Reede von Favignana gesunken. Die 16 Mann starke Besatzung wurde gerettet.

*** Rußland. (Der Kaiser)** genehmigte die Entscheidung des Ministerrats über die tägliche Arbeitsdauer der in industriellen Betrieben beschäftigten Handwerker. Die Arbeitsdauer ist auf 12 Stunden festgesetzt worden, inklusive einer zweistündigen Essenspause. Das Gesetz soll 6 Wochen nach seiner Verkündung in Kraft treten.

*** China. (Die russische Telegraphenlinie)** von Kientsin nach Kianduntsi und von dort nach Niako, von der ein Teil seit der Besetzung von Niakowang durch die Japaner in deren Händen war, ist an die chinesische Regierung übergeben worden.

Badische Politik.

Bürgerauswahlgewahl.

*** Mannheim, 28. Nov.** Heute fand hier die Wahl der 2. Klasse zum Bürgerauswahlgewahl statt. Der Zentrumsstimmzettel siegte mit geringer Mehrheit.

*** Mannheim, 29. Nov.** Bei der heutigen Wahl der 1. Klasse zum Bürgerauswahlgewahl ging der Wahlzettel der nationalliberalen Partei durch, teilweise mit großer Majorität, teilweise aber nur mit einigen Stimmen gegen einen anderen Wahlvorschlag.

oo. Konstanz, 28. Nov. Bei den Stadtabordnetenwahlen in der 2. Klasse siegte wiederum der Kompromißvorschlag. Von 560 Wahlberechtigten stimmten 349 ab. Die Kandidaten der Opposition erhielten 54-68 Stimmen.

Zur Landtagswahl in Oberrhein-Land.

*** Karlsruhe, 29. Nov.** (Von unserem Karlsruher Bureau.) Die „Bad. Landeszeitg.“, das offizielle Organ der Parteileitung der badischen Nationalliberalen, wagt zur Landtagswahl in Oberrhein-Land und den Parteienverhältnissen im dortigen Wahlbezirk, in der heutigen Mittagsausgabe Ausführungen, die sich völlig mit dem von uns in dieser Frage eingenommenen Standpunkt decken. Auch die „Landeszeitung“ konstatiert, daß das Vorgehen bei den letzten Gemeindevahlen in Oberrhein-Land in maßgebenden nationalliberalen Kreisen des Landes nicht gebilligt worden ist, weist aber gleichfalls auf den starken Terrorismus hin, den die Freisinnigen ausüben und der eine liberale Sammlung von vornherein ausschloß. Wenn jetzt die Freisinnigen für die Gemeindevahlen Rede nehmen wollten, würde es ihnen nur gelingen, das liberale Mandat zu gefährden und dem Bund der Landwirte in die Hände zu arbeiten. „Also, schließt genanntes Blatt, dem Liberalismus, oder gar der Einigung desselben, dient der Freisinn mit seiner Taktik der Rede nicht, die auch kaum dazu angetan ist, den Blockgedanken in Baden zu fördern, der jetzt erstmals in Mannheim bei einer Erziehungswahl zum Reichstag erprobt werden soll. Denkt denn der Oberrheiner Freisinn auch gar nicht daran, wie sich in der Zweiten Kammer die parteipolitische Konstellation gestalten würde, wenn von Oberrhein-Land etwa ein Bauerabwähler in den Landtag seinen Einzug halten würde. Die nächste Konsequenz wäre die Besetzung des Präsidentenstuhls durch einen Zentrumsmann und ein Sieg des Zentrums, einzig und allein

von Ottergenischt und Sozialpriefern verlaufbar lieg, was natürlich große Deutlichkeit erweckt.

Nachdem der Mann seine Ernte gehalten, stellte er sich wieder an seinen alten Platz, nicht neben Herrich, und erhob auf neue seine Stimme und sprach: „Es gibt hoer viele unter Euch, die da sagen: Es ist nicht recht in seinem Oberflächlichen im Oberflächlichen des guten Diktors. Der Herr verbeide ihnen ihre Wiffenschaft! Aber wenn der Geist über ihn kommt, dann ist es, wie mit den feurigen Jungen, die sich auf die Jünger des Herrn, auf die schlichten Fischer, binabschlecken. Und sie reden Wahrheit und Weisheit, denn der Diktors sprach aus ihnen. Darum misshaget nicht die Worte, die aus meinem Munde gehen: Höret nicht auf die falschen Propheten, Höret nicht auf die, die vertilgen möchten, was Euren Vätern heilig war und was Gott gefällig. Seit hatz in der Abwehr und einig gegen die Reuereit, denn Euer ist die Macht und dem Feinde nur die Kugeln und die Kunst der Ueberrückung. Hütet Euch, hütet Euch! So spricht der gute Herr!“

Unter beifälligen Gemurmel, das besonders von den Tischen der älteren Bauern erschall, wollte er sich entfernen, da schlug Herrich mit der Faust auf den Tisch und sprach empor.

(Fortsetzung folgt.)

herbeigeführt durch die Uneinigkeit der Liberalen in einem kleinen Bezirk, in dem obenhin der Freisinn nicht das numerische Uebergewicht besitzt. Den Luxus einer Rachepolitik darf in Baden keine liberale Gruppe treiben, will sie nicht ganz direkt dem Zentrum in die Hände arbeiten.“

Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals.

* Karlsruhe, 28. Nov. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Oktober 1906, die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals betr., hat das Ministerium des Innern die Wahlen für die Vergesamter, die Zahnärztekammer, die Tierärztekammer und die Apothekerkammer angeordnet. Die Abschriften der Wählerlisten für diese Wahlen sind zur Einsicht der Wahlberechtigten während einer Woche vom 6. Dezember an auf der Kanzlei jedes zum Wahlbezirk gehörenden Bezirksamtes aufgelegt. Einsprohen gegen die Wählerlisten sind vor Ablauf einer Woche nach Veranlassung der Offenlegung bei dem Ministerium des Innern zu erheben, welches über die Einsprohen endgültig entscheidet. Die Wahl zu den vier genannten Kammern erfolgt schriftlich durch Einbindung des Stimmzettels an das Ministerium des Innern; die Einbindung der Stimmzettel hat spätestens bis zum Samstag, den 29. Dezember 1908 zu erfolgen. Die Stimmzettel sind in einem Umschlag verschlossen einzubringen; auf dem Umschlag ist Name, Stand und Wohnort des Wählenden anzugeben und ein Vermerk beizufügen, daß sich in dem Umschlag ein Wahlvorschlag befindet. Auch ist zu vermerken, für welche der Kammern der Wahlvorschlag bestimmt ist. Auf dem Stimmzettel sind die als Kammermitglieder und Erghmänner Vorge schlagenen nach Namen, Vornamen, Stand und Wohnort zu bezeichnen.

Heißige Politik.

Vom heißen Landtag.

Darmstadt, 28. Nov. Heute vormittag ist, wie schon kurz gemeldet, die zweite heißige Kammer zu einer kurzen Tagung zusammengetreten, in erster Linie um die vom Großherzog an die Landstände anlässlich der Geburt des Thronfolgers gerichtete Postkarte zu beantworten, zum anderen aber, um Arbeit in die insolge der bekannten Verhältnisse Angelegenheit des Sozialdemokraten Ehnert schwierig gewordene politische Lage zu bringen. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Haas eröffnet, der hierbei der Geburt des Erbprinzen in einigen herzlichen Worten gedachte und dem Hause davon Kenntnis gab, daß die Postkarte des Großherzogs durch eine Adresse beantwortet werden soll. Hierzu hatte seitens der Sozialdemokraten und namens derselben Dr. David das Wort erbeten, um zur Ueberzeugung des Hauses die Erklärung abzugeben, daß die Sozialdemokraten sich, entgegen ihrem prinzipiellen Standpunkt, der Adresse anschließen würden, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sich die Sozialdemokratie freue, wenn dem Großherzog nach so schweren Schicksalsschlägen ein neues Familienglied entstanden sei. Sodann gab Finanzminister Gnanth eine Erklärung auf die Anfrage der Abg. Dr. Schmitt u. Gen. ab, welche die Regierung wegen der Verleumdungen der Stadt Mainz interpelliert hatten. Rannher stand die Beratung der Interpellation der Abg. Reinhardt u. Gen. über die Verfassung des Genossen Ehnert zum Beigeordneten der Stadt Offenburg an. In der Anfrage heißt es u. a.: Welche Gründe haben Veranlassung gegeben, in dieser Frage eine prinzipielle Aenderung in der bisherigen Stellungnahme eintreten zu lassen? Erinnerung ist, daß die Nationalliberalen in einer Landesversammlung vom 4. Nov. gegen die Verfassung des Sozialdemokraten Ehnert protestierten und hierbei der Regierung den Vorwurf der Pflichtvergessenheit machten, was dem Staatsminister Ewald veranlaßte, einige Tage später dem Großherzog seine Entlassung anzubieten, welche dieser jedoch verweigerte. Den Standpunkt der Regierung legte in heutiger Sitzung Ministerpräsident Braun dar; seine Ausführungen, die durchaus sachlich und ruhig gehalten waren, zielten in dem Sinne, daß ein zureichender Grund für die Verweigerung der Verfassung Ehnert's nicht vorgelegen habe und deshalb die Regierung zu der getroffenen Entscheidung kommen mußte, für die sie die volle Verantwortlichkeit übernehme. Der Regierungsdirektor ging in seiner Erklärung davon aus, daß die Regierung keineswegs den Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und der heutigen Gesellschaftsordnung, dem Staat, verkennt, und daß sie an ihrem Teile das Vorgehen der sozialdemokratischen Partei bekämpfe, allein die Regierung könne diesen Kampf nur aufsuchen auf dem Boden der bestehenden Verfassung und unter Beachtung der verfassungsmäßigen Gleichheit der Staatsangehörigen vor dem Gesetz in Pflichten wie in Rechten. Wie sich hier der Regierungsdirektor mit vollem Recht allgemein auf den Boden der verfassungsmäßigen Gleichheit der Staatsbürger stellte, welche die Regierung jederzeit respektieren muß, so auch weiterhin in dem speziellen Fall der bemängelten Verfassung des Genossen Ehnert. In der Städteordnung seien die Personen genau benannt, die von der Wählbarkeit ausgeschlossen seien, einen Ausschluß lediglich wegen der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei kenne das Gesetz nicht, deshalb habe die Regierung die Wahl Ehnert's zum Beigeordneten bestätigen müssen. Eine Nichtbestätigung deshalb auszusprechen, nur weil Ehnert der Sozialdemokratie angehöre, würde die Regierung weder mit den Forderungen politischer Gerechtigkeit für vereinbar, noch als im Kampf gegen die Sozialdemokratie nützlich halten. Die Regierungserklärung weist im weiteren darauf hin, daß dem Beigeordneten in Vertretung des Bürgermeisters auch politische und andere staatsliche Funktionen obliegen, die keinesfalls ungeeigneten Persönlichkeiten aufgetragen werden dürfen. Jedoch einmal war gegen die Verantwortlichkeit Ehnert's von den berufenen Seiten nichts einzuwenden, zum anderen habe Ehnert die Erklärung abgegeben, daß er sein Amt nach dem bestehenden Gesetz führen und dieses Amt niederlegen werde, falls er hierbei mit seiner Ueberzeugung in Widerspruch gerate. Zum Schluß seiner Erklärung betonte der Regierungsdirektor ausdrücklich, daß die Verfassung Ehnert's ohne jedes Präjudiz für die Zukunft erfolgt sei; wenn er dem hinzusetzte, daß in etwaigen künftigen Fällen die freie Entscheidung der zuständigen Stelle nur unter der selbstverständlichen Beachtung größter Vorsicht und auf Grund der Erwägungen im vorliegenden Falle ergeben werde, so war das wohl nicht anders als eine Konfession an die Interpellanten. Die Besprechung der Interpellation wurde auf die Nachmittagsitzung vertagt, um erst die Drucklegung der Regierungserklärung abzuwarten. Bevor jedoch die Vormittagsitzung geschlossen wurde, stellte Staatsminister Ewald noch die Kabinettsfrage an die Kammer. Auch er erklärte, daß an der grundsätzlichen Stellung der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie durch die Verfassung des Gen. Ehnert nichts geändert sei, jedoch die Regierung habe in solchen Fragen nicht die gleiche Bewegungsfreiheit wie politische Parteien, vielmehr müsse sie sich die Wahrung des Gesetzes nicht besonders angelegen sein lassen. „Angeichts der Angriffe, so schloß der Minister, die gegen das Ministerium im Anschluß an diesen Fall gerichtet worden sind, habe ich namens meiner Kollegen zu erklären, daß wir eine gedeihliche Fortführung der

Geschäfte nur dann für möglich halten, wenn uns aus dem Gang der Debatte Klarheit darüber gegeben wird, daß unsere Erwartungen der Ihnen, angeschlossen Ihrer besonderen Auffassung über diesen Einzelfall, dem Wunsch begegnen, mit uns weiterhin zusammenarbeiten zu wollen.“

Die furchtbare Sprengstoffkatastrophe in der Wittener Roburitätsfabrik.

(Von unserem Bochumer Korrespondenten.)

Witten, 28. Nov.

Ein Unglück, wie es entsetzlicher kaum gedacht werden kann, ist über die freundliche Ruhrstadt Witten herabgekommen. Durch zwei Explosionen in der Roburitätsfabrik, die sich in den Abendstunden des gestrigen Mittwochs ereigneten, sind Hunderte von Menschen getötet und teils mehr, teils leichter verletzt worden. Bis zur Stunde läßt sich die genaue Zahl der Opfer noch nicht übersehen; soweit sich aber schon jetzt fest, daß sie kaum geringer ist, als bei den größten Katastrophen ähnlicher Art, die in Deutschland bisher erlebt worden sind. Wir erhalten über das traurige Geschehnis folgende eingehende Schilderungen unseres Bochumer Korrespondenten, der gleich nach Bekanntwerden der Katastrophe an den Anglücksort gereist ist.

Es mochte gegen 10 Uhr abends sein, als mich die erste Mitteilung über das Unglück erreichte; sie lautete kurz und inhaltslos: „Eine Wittener Sprengstoff-Fabrik ist in die Luft geflogen. Hundert Menschen sollen in den Krankenhäusern liegen.“ Welche Sprengstoff-Fabrik gemeint war, ließ sich offenbar in der Aufregung dem Drost anvertraute Meldung nicht erkennen. Am nächsten Morgen erfuhr ich als nächste Folgegelegenheit den kurz vor 1/2 11 Uhr nach Witten abgehenden Zug. Bei meinem Eintreffen waren seit dem Unglück schon einige Stunden verfloßen, aber die Bevölkerung, die ganze Stadt, war in einer Aufregung und Verwirrung, die an die Schilderung großer Erdbebenkatastrophen erinnert. Gleich beim Verlassen des Bahnhofes wurde mir von Gruppen, die in lebhafter Erörterung der Vorgänge begriffen, der Inhalt der eingangs wiedergegebenen Nachricht in ihrem vollen, traurigen Umfange bestätigt. Der Weg zu dem Schauplatz des entsetzlichen Ereignisses war ohne Fährer leicht zu finden, denn trotz der vorgeführten Stunde sah man Hunderte von Tausenden Männer und Frauen, Kinder und Greise, dem Unglücksorte zustreben oder von ihm zurückkehren. Durch Nachfragen, auf die nur in höflichst zurückhaltender Weise geantwortet wurde, erfuhr ich, daß sich die Katastrophe in der am südlichen Stadtrand, nahe der Annener Grenze, belegenen Roburitätsfabrik angegetragen habe. Bis zur Stunde seien zwei Explosionen erfolgt, eine dritte werde befürchtet. Die Zahl der Toten werde auf 50 bis 60, die der Verletzten auf einige Hundert geschätzt. Welche

Ursache der Vermählung

berühmte Katastrophe angerichtet worden sind, ließ sich schon in weitem Abstande erkennen. Auf der Hauptgeschäftstraße Wittens, der langgestreckten Bahnhofstraße, die ich auf dem Wege zur Roburitätsfabrik passieren mußte, ist kaum eine Wäscheleine hell geblieben. Die stärksten Spiegelgehäusen sind wie zertrümmert zerbrochen, in Stücke geschlagen, zu Klumpen verfaßt. In den großen Warenhäusern sind 6, 8, 10 Scheiben vollständig aus den Rahmen gerissen und auf den Bürgersteig und auf das Pflaster gestürzt worden, wo sie mit den aus den Auslagen herausgeschleuderten Waren mannigfaltigster Art ein wildes Chaos bilden, in welchem die Geschäftsbahnen und ihr Personal mit Schaulust und Neugierden Ordnung zu schaffen suchen. Ich komme an Häusern vorbei, an denen viele Ärtzen wie Streichholzschächtelchen eingestürzt sind. Auf dem Marktplatz drängt sich angestaut eine große Menschenmenge, zum Teil Frauen und Kinder, die mit dem Wonnigen ihrer Dabe, was ihre vom Schreck gelähmten Händen zu greifen vermöchten, vor dem Unheil geflohen sind. In ganzen Scharen kommen Leute mit beschwungen und zerfetzten Kleidern; Augenringe der Katastrophe, die von der Gewalt des Aufbruchs zu Boden gemorren und ihrer Kopfbedeckung beraubt worden sind. Dargestellten Schritten gehen, von Fährern begleitet, Verwandte vorüber, Kopf und Hände mit vielen Wasserbecken umwickelt. Es sind die weniger stark Mitgenommenen, die nach Anlegung des Notverbandes sich in häusliche Pflege begeben konnten. Schlimmer sind die Armen daran, die man in schiefen dahinstreichenden Fahrgängen heiserer Art, in Omnibussen, Droschken, auf Wägelchen, Händemagen, Aufnahmewagen an den Krankenbahnen und an den anderen in der Ehe hergerichteten Verbandsstellen schafft, wo sie unterfucht, vom Blut und Schmutz gereinigt und von Ketten und Hellschleifen verbunden werden. All diese Bilder des Schreckens und Grauens zeigen deutlich, mit welcher herrschender Gewalt das Unglück gewaltet hat. Hier und da klingen Namen an mein Ohr, leise gestöhnt, es sind wohl die Namen von Toten und Schwerverletzten.

Reinigungsarbeiten

schwirren umher. Es heißt, daß die beiden Explosionen mit dem Sprengstoffvorrat der Fabrik noch nicht aufgeräumt haben. Nach einigen Minuten Roburität, etwa 100 Jentner, liegen in den unterirdischen Gewölben der Fabrik, umstößt von geringen Flammen, die den gegenwärtigen Nachhimmel weithin röten Wenn auch diese Sprengstoffmassen explodieren, ist neues, schwereres Unheil unabweisbar, denn auf der Anglücksstelle, ganz in der Nähe des Explosionsherdes, arbeiten viele brave Arbeiter, um Verbundene und Tote aus den Trümmern in Sicherheit zu bringen. Der Zugang zur Roburitätsfabrik ist in einem hohen Maße gesperrt. Wer dort nicht hülfreiche Hand zu leisten hat, der hält sich fern.

Wie ist das Unglück entstanden?

Diese Frage tritt einem entgegen, wofin man seinen Gehirne wendet. Eine abschließende Antwort läßt sich darauf noch nicht geben. Wie man sagt, war schon gegen 7 Uhr abends in einem Räume der ziemlich hoch angelegten und weitverzweigten Sprengstofffabrik ein kleiner Brand entstanden. In den Werken des Werkes war um diese Zeit nur wenig Personal. Wegen der Gefährlichkeit nachteiligen giftigen Gase, die den zur Verarbeitung kommenden Chemikalien entströmen, ist die Arbeitszeit sehr kurz; sie dauert, wie man mir sagte, in der Regel fünf Stunden. Die meisten Arbeiter — im ganzen beschäftigt das Werk deren etwa 100 — verlassen schon mittags gegen 1 Uhr ihre Betriebsstätte. Ein Teil folgt ihnen um 5 oder 6 Uhr. Nur das zur Bedienung erforderliche Personal bleibt zurück. Die Bemühungen dieser Mannen, das entstehende Feuer im Keim zu ersticken, scheinen vergeblich gewesen zu sein. Kurz nach 8 Uhr mochte eine gewaltige Detonation

den Erdboden erschauern. Steintrümmer und Holzballen wurden in die Luft geschleudert und fielen in mehr oder weniger großer Entfernung zu Boden. Menschen sind aber bei dieser Explosion, wie man annimmt, nicht beschädigt worden. Der einem kurzen trübenden Donnerschlag ähnliche Knall war in der ganzen Stadt gehört worden. Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde, daß ein Teil der Roburitätsfabrik in die Luft geflogen sei. Die Bevölkerung eilte auf die Straßen und zur Unfallstätte, die einen, um zu helfen, wo es einem zu helfen gab, die anderen getrieben von der Neugierde. In der Meinung, daß mit dieser einen Explosion alles abgelaufen sein werde, brühten die Menschenmassen in der nächsten Nähe der Roburitätsfabrik zusammen und betrachteten mit Neugier das Spiel der prallenden Flammen, die sich weiter und weiter über das Werk aus-

besten. Die Polizei war bald zur Stelle; sie erwiderte aber den Scharen der jubelnden Reueigenen gegenüber als machtlos.

Rein Meisch dachte an eine Gefahr.

Selbst der Betriebsleiter und Chemiker der Kobaltfabrik, Dr. Runge, scheint die Sachlage ziemlich unbedenklich angesehen zu haben, denn wie man erzählt, soll er einem um das Publikum besorgten Polizeibeamten die beruhigende Versicherung gegeben haben, daß nichts Schlimmeres mehr passieren werde, da das Kobalt von den Flammen nicht zur Explosion gebracht werden könne. Dr. Runge hat seinen Optimismus mit dem eigenen Leben bezahlt. Zwischen 9 und halb 10 Uhr folgte der erste eine

zweite, viel fürchterlichere Explosion,

die das ganze Werk und die benachbarten Gebäude zerstörte, zahlreiche Menschen auf der Stelle tötete und mehrere hundert verwundete. Diese Explosion hat auch die Verwüstungen in der inneren Stadt angetrichelt. Der Aufbruch, den sie erzeugte, war so stark, daß beispielsweise in Dortmund und Hagen Fensterbeschäden zu erwarten.

Am Ort der Katastrophe selbst wurden unermessliche Haufen zertrümmertem Material abgedeckt, Wände eingeschlagen, starke Säulen umgeworfen und die ganze Gegend mit einem Hagel von Steinen und Gesteinsblöcken übersätet. Viele Menschen wurden von den Trümmern hebelte. Auch die Fernstehenden lagen wie hingemäht im Strohschlamme. Einzelnen war die Kleidung von Leibe gerissen, jedoch sie ohne Kopf und Hufe, ohne Kopfbedeckung, nur mit Hemd und Schuhen bekleidet, dahinstanden. Aus den Trümmern hervor erklangen die letzten Besätze der Sterbenden und das marterliche Geschrei

der Verwundeten.

Der Werkplatz, die benachbarten Straßen und Felder bilden einen einzigen Ort des Grauens. In besonders großer Zahl waren die Polizeibeamten verletzt worden. Man hört, daß der Polizeibeamte Wühl gestirbt worden sei. Dem Polizeikommissar Feitl wurde ein Bein abgerissen. Als verwundet werden ferner bezeichnet Polizeikommissar Reimann, Polizeihauptmann Lauterbach, Kriminalpolizeibeamter Hoffmann. Auch Bürgermeister Kengel, der gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Gaatzmann am Ort der Katastrophe geeilt war, soll Verletzungen erlitten haben.

Unter den

Toten

werden außer dem Betriebsleiter Dr. Runge genannt: Hermann (Stand unbekannt), Betriebsführer Bergmann, ferner der Portier der Kobaltfabrik, dessen Namen wir nicht feststellen konnten. Die Gesamtzahl der Toten läßt sich zur Zeit nicht genau angeben, da die meisten noch unter den Trümmern liegen; man schätzt sie, wie schon im Eingange bemerkt, auf 50-60.

Das Hilfe- und Rettungswesen

sind zahlreiche aufopferungsvolle Herzen und tatkräftige Hände. Ganz hervorragend beteiligten sich daran die Ärzte Dr. Schäfer und Dr. Stutz, die Feuerwehren von Witten und Annen, die Kruppische Feuerwehre, die Arbeiter der hiesigen Gas- und Wasserwerke, die Sanitätskolonne des Kriegervereins, ein Rettungszug der Heilsarmee; mit ihnen weitestgehend in der Selbstrettung der Nächstenliebe zahlreiche Privatpersonen. Geistliche, Diakonissen und katholische Schwestern spendeten den Sterbenden Trost und leisteten, wo es not tat, ebenfalls hilfreiche Hand. Die Schwerkverwundeten wurden in das Diakonissenhaus, in das katholische Krankenhaus und in das evangelische Gemeindehaus gebracht. Fern und willig wurden für diese Transporte Privatfahrwerke zur Verfügung gestellt.

In den Krankenhäusern

hatten die Ärzte und das Pflegepersonal alle Hände voll zu tun. In Transports zu zehn und zwanzig langten die Schwerverwundeten an, die zum Teil ganz grauenhafte Verletzungen erlitten hatten. Noch viel größer war die Zahl der leichten Verletzten, die zu Fuß kamen, um sich verbinden zu lassen. Ganze Berge von Gaze- und Mullbinden mußten herbeigeschleppt werden. Dergerade waren die Szenen, die sich abspielten, wenn Angehörige in den Zellen oder Verwundeten einen ihrer Lieben erkannten oder zu erkennen glaubten. Der bei der Katastrophe zu Tode gekommene Betriebsleiter Runge war

früher zugestrichelt

Der Kopf war vom Stamme gerissen und vollständig ausgehöhlt. Ober- und Hinterhüter waren aus dem Kopfe herausgetreten. Nur die rechte Wange war unbeschädigt und ließ an ihrem friedlichen Ausdruck erkennen, daß der Gedächtnis unerschütterlich und schmerzlos den entsetzlichen Tod erlitten hatte. Ein Arm war ebenfalls vom Körper getrennt und lag neben der Leiche am Erdboden. Außerordentlich zahlreich sind die Gehörverletzungen, hervorgerufen durch den gewaltsamen Aufbruch.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. November.

Das Großherzogspaar wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember von Baden-Baden nach Karlsruhe übersiedeln.

In Wessling des Prinzen Karl ist eine kleine Festsitzung eingetreten.

Jubiläum. Der päpstliche Strohputzer Johann Klein feiert morgen das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit in päpstlichen Diensten.

Verein für Volkshilfe. Auf den heute Abend halb 9 Uhr im Vernehardshof stattfindenden Vortrag von Frau Cilly Knapp-Strahburg über „Geizarbeit“ sei nochmals empfohlen aufmerksam gemacht.

Enteignung. Auf Station Goldstein entgleiten gestern Nachmittag nach 5 Uhr fünf beladene Güterwägen eines Güterzuges und sperrten beide Hauptgleise Frankfurt-Rain und Mannheim. Erst gegen 10 Uhr abends waren die fünf Wägen aufgestellt und beseitigt. Ein Verkehrshüter neben der „Hof-“-Gleise, zu dem Unfall noch folgenden: Die Enteignung von fünf Wägen des Güterzuges Nr. 7616 erfolgte vor der Abweigung nach Niederrad an einer Kurve. Für dieser Wägen waren leer, nur der fünfte beladen. Der Unfall verursachte im Frankfurter Hauptbahnhof eine große Störung. Da von 6 Uhr ab verkehrende Züge auf dem Strecken Rain und Mannheim mußten sämtlich über Gochsheim geleitet werden. Der direkte D-Zug nach Reg. der um 4 Uhr 55 Min. abgefahren war, wurde wieder in den Hauptbahnhof zurückgeleitet werden und konnte erst nach 8 Uhr abgefahren werden. Der Schnellzug Nr. 76 Frankfurt-Darmstadt wurde von Rain über die Kaiserbrücke-Gochsheim-Gochsheim-Geisheim geleitet. Der direkte Partier Schnellzug um 8.12 Uhr erlitt bei der Abfahrt 60 Minuten Verspätung. Um 8 Uhr 45 Min. war das „Inse Geisheim“ wieder lehrte, von da ab wurde der Verkehr eingeleitet. Die notwendigen Aufstärkungsarbeiten waren bis Mitternacht beendet. Glücklicherweise haben Personen bei dem Unfall keinen Schaden genommen. Auch der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Erkrankung der Wähler. Bei der gestern stattgefundenen Wahlprüfung ist der sozialdemokratische Wahlvorsitzende unterlegen, während derjenige des auf der Jungensseite stehenden Wahlvereins den Sieg davontrug.

Unfallfall. In einer Rheinener Fabrik verunglückte Mittwoch Vormittag der 20 Jahre alte Schloßer Konrad Kreuzwieser von Schwepingen dadurch, daß ihm eine 7 Zentner schwere Rolle auf dem Rücken untergeschoben fiel und diesen abdrückte. Der

Verunglückte wurde ins hies. Krankenhaus nach Schwepingen verbracht.

Die Strafkammer verurteilte gestern die Schulpflege Johann Peter Obermayer und Verdelin Pöchner wegen Mißhandlung des Eisenbahners Willibald Funder auf der Volkseisenbahn in Kedarau in der Nacht vom 25. zum 26. Mai d. J. zu je 40 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Gestorben ist im Allgemeinen Krankenhaus das 15 Jahre alte Dienstmädchen Elise Reubert, welches am Freitag voriger Woche beim Reinigen der Fenster aus dem 3. Stock des Hauses U 6, 18 hinunter in den Vorgarten stürzte. Es hatte beide Beine gebrochen, außerdem aber noch innere Verletzungen davongetragen. (Siehe Polizeibericht.)

Wetter am 1. Dez. Für Sonntag und Sonntag ist ziemlich windig, mehrfach bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bei mäßig hoher Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 30. November.

Unfälle: Ein verh. Wipser von hier fiel am 28. 1. M. im Laden H 1, 1 von einem etwa 4 Meter hohen Gerüst herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er mittelst Drochke noch seiner Wohnung verbracht werden mußte.

Auf der Leopoldstraße überfuhr gestern nachmittags 3/4 Uhr ein noch unbekannter Fuhrmann mit einem beladenen Steinfuhrwerk den 5jährigen Sohn eines hiesigen Kapitäns. Der Knabe wurde in schwer verletztem Zustande nach dem nahe gelegenen Diakonissenhaus getragen. Der Fuhrmann fuhr weiter, ohne sich um das überfahren Kind zu kümmern. Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Fuhrmannes dienen können, wollen alsbald der Schupmannschaft mitgeteilt werden.

Aus Unachtsamkeit eines Drochkefuhrers, der zu schnell um die Ecke Lotterfall- und Mollstraße fuhr, wurde gestern vormittag ein Regnerbüchse angefahren, zu Boden geschleudert und am Kopfe verletzt.

In der Herberge zum „gelben Schiffe“, J 2, 21, gerieten aus noch unbekannter Ursache zwei dort logierende Tagelöhner im Wirtshauskellner in Wortwechsel. Kurz darauf begaben sie sich in ihre im Hinterhause gelegene Schlafstube und während der eine um 1 Uhr nachts zum Fenster hinausschaute, feuerte der andere aus den benachbarten Fenster in einer Entfernung von 2-3 Meter einen scharfen Revolvererschuß gegen ihn ab, ohne zu treffen.

Fahrrad Diebstahl wurden gestern verurteilt: a) um 10/4 Uhr vormittags vor dem Hause Pfingstgartenstraße 22, wobei ein älteres Rad mit der hiesigen Pol.-Nr. 15 889, braunen Kellenschrauben, Pedalen und gelben Schupblechen entwendet wurde. b) gegen 3 Uhr nachmittags auf der Straße vor Schmollers Warenhaus. Das gestohlene Rad ist ein Superberab mit der hiesigen Pol.-Nr. 15 577, schwarzen Rahmen mit blau und weißer Verzierung.

Verhaftet wurden 24 Personen, darunter eine wegen Diebstahls i. v. R. verurteilte, unter Polizeiaufsicht stehende ledige Kunstflickerin von Wangen i. Württ., die in der Nacht vom 27. auf 28. d. M. einem Studenten vor dem Hause Q 1, 15, das Portemonnaie mit 200 Mark entwendete, ein stellenloser Kaufmann von Siegburg wegen Falscherei und ein lediger Spengler von hier wegen mehrfacher, hier verurteilter Fahrrad Diebstähle.

o. v. Waldshut, 29. Nov. Gestern früh wurden unterhalb der Bahndübelüberführung die Bahnarbeiter Fidel Kalscher und Josef Vör (letzterer ist verheiratet) von dem 4 Uhr 18 hier eintrafenden Personenzug erfaßt. Beide wurden schwer verletzt ins Spital gebracht und kürzlich kaum mit dem Leben davonkommen.

Reuend, 29. Nov. Der verheiratete 47 Jahre alte Steinhauer Winter und die 25jährige Witwe S 113, die am Anwesen der hiesigen Friedhöfe tot aufgefunden. Beide hatten einen Schuß ins Herz. Der Mann hielt noch den Revolver in der Hand. In hinterlassenen Briefen gab er ihren Entschluß kund gemeinsam zu sterben. Ein früherer Liebhaber der Witwe ist kürzlich wegen eines auf sie verübten Mordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Wenn wir Toten erwachen.

Nachdem am 4. Juli dieses Jahres dramatischer Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ zum Gedächtnis des Dichters neuinstudiert über unsere Bühne gegangen war, hat es nahezu fünf Monate gedauert, bis der gestrige Abend die erste Wiederholung brachte; eine Wiederholung allerdings, die in mancher Beziehung über der Vorstellung vom 4. Juli stand. Herr Adernann, der jetzige Regisseur, hatte in Bezug auf die Ausstattung verschiedene Änderungen vorgenommen, mit denen man sich nur einverstanden erklären konnte. Das Bühnenbild im ersten Akte erschien verbessert, im zweiten Akte traten die Beleuchtungseffekte diesmal rechtzeitig ein und das Spiel der Nebel- und Wollenfelder im dritten Akt machte sich gestern ganz natürlich, natürlich auch als das letzte Mal war die Schlußkatastrophe. Das Zusammenwirken zeigte größere Angemessenheit und auf das Treiben der Statisten im ersten Akt hatte die Regie jetzt mehr Gewicht gelegt. Das Herr Adernann den Strich einer der schönsten Stellen des Mittelaktes aufgemacht hat, soll gleichfalls anerkannt werden. Nicht passen in das hübsche Bild des ersten Aktes die beiden Vorken mit den org. geschlossenen Netzen, und wäre die Schmelzwine am Schluß weniger hell und aufbringlich beleuchtet worden, so wäre das für die Wahrung der Illusion nur vorteilhaft gewesen.

Als Irene, die sonst Frau Ulrich spielt, stellte sich gestern ein Maß vor, Frau Helene Riechers vom Berliner Neuen Theater, bekannt auch als feineres Mitglied des Dr. Heinz-Henkenfeldes. Die Dame ist, das sieht man wohl, eine geeignete Bühnenfigur, lebendfalls wachte sie ihrer Irene manden interessanten, geistreichen Zug zu geben, der von eingehendem Studium herleiten dürfte. Fräulein Wittels als Waja sprühte wieder von Lebensfrische und Daseinsfreude, aber auch die reiferen Töne gelangen ihr trefflich. Herr Wodek's Arnold Kader hat seit dem letzten Mal an Sicherheit und Tiefe der Auffassung gewonnen, auch schen er in der Rolle immer. Herr Ludwigs Wilhelm sagte mir in seiner angenommenen Dreißigkeit wieder zu und Herr Böbeling spielte die kleine Rolle des Vadeinspektors, die früher in den Händen des Herrn Wulfelber gelegen war, ruhig und possend. Das „Parlobidium“ am Schluß, von Fräulein v. Notenberg geirvorden, erklang wie Donnertrachen; Witten hat sich wohl anders vorgestellt. K.

Lehrerzweigsverein Mannheim-Ludwigshafen. In Sonntagvormittag werden als Solisten: Oberbürger R. Genter, Franzfurt (Tenor) und Kommerzhilfer F. van Gorkum (Bariton) auftreten. Diese erstklassigen Kräfte ergänzen das

treffliche Programm durch ihrer Stimme Souberkraft aufs Beste. Dieses gibt den Konzertbesuchern Gelegenheit Dr. F. Hegar, den erfolgreichsten Förderer der neuen Männerchorliteratur in einem seiner frühesten Werke (Schlafwandeln) und in dem jüngsten, kraftvollen Erzählung seiner Waise (Das Herz von Douglas) schäpen und bewundern zu lernen.

Letzte Nachrichten und Telegramm.

Braunschweig, 29. Nov. Entgegen der Meldung, nach welcher dem Braunschweiger Regentenschaftsrat der Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf Hannover vorliege, erzählt die „Braunschweigische Landeszeitung“ nach Erkundigung an maßgebender Stelle, daß ein solcher Verzicht nicht vorliegt.

Paris, 29. Nov. (Schluß). Das Haus nimmt den Ehenbenedict an und geht dann zur Beratung des Etats des Ministeriums des Innern über. In Beantwortung einer Anfrage über die Abschaffung der Stellung der Unterpräfekten erklärt der Unterstaatssekretär Serrant, eine Reorganisation der Verwaltung sei notwendig, aber durch die Abschaffung der Stellen würden nicht die bisher von den Unterpräfekten ausgeübten Befugnisse fortfallen. Die Regierung werde die Frage der Dezentralisation der Verwaltung erst nach in Erwägung ziehen. Der Antrag, mit Rücksicht auf die Abschaffung der Unterpräfektenstellung den erforderlichen Kredit herabzusetzen, wird mit 361 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Das Haus nimmt den Etat des Ministeriums des Innern an. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Alençon, 29. Nov. Der Kommandeur des 14. Infanterieregiments, Oberst de Vestabis, hat infolge der Teilnahme seines Regiments an den Inventionen seinen Abschied eingereicht.

Madrid, 28. Nov. Moret beendete die Bildung des neuen Kabinetts, welchem der König in folgender Zusammensetzung seine Zustimmung erteilte: Porfirio Moret, Leuzeres Perez Caballero, Inneres Barroco, Finanzen Cienfuegos Delgado, Öffentliche Arbeiten Casell, Krieg Duque, Marine Alba, Justiz Romanones. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts ist noch nicht vergeben.

Viktoria (Britisch Columbia), 28. Nov. Bis verlaudet, beabsichtigt die Kanadische Pacific-Bahn, mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Dollars, 150 000 Acres Wald auf der Insel Vancouver zu roden. Das betreffende Land sei zu Obstbau geeignet. Die Abholzung würde erhebliche Eisenbahnbauten zur Folge haben.

Newark, 29. Nov. Der Bürgermeister von San Francisco Schmitz ist in dem Augenblicke, wo er kalifornisches Staatsgebiet erreichte, im Eisenbahnwagen an der Seite seiner Gattin verhaftet worden. Er wird unter polizeilichem Geleite nach San Francisco beordert werden.

Die Explosion in der Kobaltfabrik Witten.

(Siehe Artikel d. Red.)

Witten, 29. Nov. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Dies wird auch wohl sehr schwer möglich sein, da die Augenzeugen getötet worden sind. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt. General-Adjutant, General der Kavallerie v. Scholl, wird morgen mittag in Begleitung des Oberbürgermeisters Schmeiding, des Landrats Freiherr v. der Heiden-Rusch und des Landrats Dr. Wuch die Unglücksstätte besichtigen.

Wohum, 30. Nov. Die Gefahr einer weiteren Explosion in der Witterer Kobaltfabrik ist beseitigt, nachdem Deuber Ploniere die letzten Kobaltbestände aus dem Fabrikraum entfernt haben. Bisher sind etwa 40 Tote geborgen. Viele Leichen werden vermehrt. Wie es heißt, lagerten neben dem explodierten Kobalt Sprenggläsern, die durch das Feuer in Aktion gesetzt wurden und das Explodieren des durch Feuer nicht explodierbaren Kobaltes verursachten.

Düsseldorf, 30. Nov. Die Explosion in der Witterer Kobaltfabrik war 13 Kilometer weit verpöbbar. Die der Kobaltfabrik benachbarte Komplexfabrik Lindner wurde zerstört. Die Erdbarthe Biogelei ist abgebrannt. Es heißt, man habe bei der Unglücksstätte Hundsdünne gefunden und vermute deshalb Brandstiftung.

Dortmund, 30. Nov. Im Marienhospital wurden 78 Verwundete verbunden und entlassen. Dagegen erlitten 36 Personen Schädelbrüche oder so schwere innere Verletzungen, daß die Ärzte sie für verloren erklärten; sie mußten künstlich operiert werden. Zwei Personen, die ihre nächsten Verwandten verloren haben, sind angefaßt des plötzlich über sie hereingebrochenen Unglücks irrsinnig geworden.

Zweite öffentliche Kammer.

Darmstadt, 30. Nov. Nach fast 6stündiger Debatte wurde die Besprechung der Interpellation Reinhardt und Genossen betr. die Festhaltung des Weigeordneten Eißner-Offenbach beendet. Die Mehrheit der Parteien erklärte übereinstimmend, daß sie den Schritt der Regierung zwar mißbilligten, ihr Vertrauen zu der Regierung aber nicht erschütter sei und daß sie weiter mit ihr zu arbeiten wünschten.

Noch ein „Hauptmann“.

Berlin, 30. Nov. Die Morgenblätter melden aus Schöneberg bei Berlin: In der Nacht zum Donnerstag spazierte ein Mann von etwa 40 Jahren in Hauptmannuniform und vorchriftsmäßigem Helm durch die Kuffhäuser-Straße. Den Postanten fiel die schlaube Haltung und der unmillitäre Gang des Offiziers auf. Ein auf ihn aufmerksam gemachter Säugmann erklärte ihn für verhaftet und rief einen in der Nähe weilenden Kriminalbeamten hinzu. Beide forderten den „Herrn Hauptmann“ auf, ihnen zur Polizeiwache zu folgen. Empört schlug darauf der Hauptmann dem Kriminalbeamten mit der Faust ins Gesicht. Erst mit Hilfe mehrerer hinzuströmender Postanten gelang es, den fargeseht den Entrüsteten spielenden Hauptmann zur Wache zu transportieren. Als die Schulpflege dem Verdächtigen die Uniform auszogen, fanden sie unter dem Waffengod eine blaue Bluse, wie sie Gasarbeiter tragen. Der Verhaftete gestand schließlich, in der Schöneberger Gasanstalt beschäftigt zu sein. Darüber, weshalb er die Uniform angelegt habe, verweigerte er jede Auskunft. Er wird vorläufig in Haft gehalten.

Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Gamburg, 29. Nov. In einer von der Boermann-Linie einderufenen Versammlung der Besatzer nach Deutsch-Südwestafrika wurden von Boermann Jugendbände in Bezug auf künftige Karrieren von Baumaterialien aller Art, Getreiden und Futtermitteln gemacht. Ferner sollen Gewehrpatronen und ein Kabattsystem eingeführt werden. Der Frachtpreis

Von Alderich nach Swakopmund... Per Tonne einschließlich Ausschiffung und Ladung festgesetzt worden.

Eisenbahnunfall.

Denkburg (Virginia), 20. Nov. Auf der Southern Railroad ereignete sich bei Lancers ein Zusammenstoß.

Marokkanisches.

Tanger, 20. Nov. (Agence Havas.) Die hiesige französische Kolonie hat gestern eine Versammlung abgehalten.

Aus Russland.

Oransk (Gouvernement Orel), 20. Nov. Hier wurde von der Polizei eine Niederlage von Waffen, Bomben, Dynamit, Pyroxilin und Gewehrpatronen entdeckt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Nov. Bei der Beisprechung des Erzbischofs Stabrowski hielt Herr Dr. Dalbos eine Ansprache.

Berlin, 20. Nov. Der Kardinalbischof Ropp hat sich, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Rom gemeldet wird, über die Unternehmung, die er mit dem Papst und den hauptsächlichsten vatikanischen Persönlichkeiten hatte, sehr befriedigend ausgesprochen.

Berlin, 20. Nov. Im Saale des Restaurants Waldkühchen in Eichswalde fand gestern die Trauerfeier für den verstorbenen Abg. Dreesbach statt.

Den einen Franz hatte der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion niederlegen lassen, der andere war vom Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlin.

Geschäftliches.

Die Pierde des Mannes, der Traum des Jünglings ist der Schrecken aller Damen. Mit dem einfachen Mittel der Elektrolyse kann man den unwillkommenen „Schwarzbart und die Gesichtshare“ für immer verschwinden lassen.

Volkswirtschaft.

Br. Die Steingutfabrik Grünstadt, A.-G. in Grünstadt hat in der letzten Generalversammlung vom 22. November a. c. beschlossen, das R. 300 000 betragende Kapital durch Ausgabe von R. 150 000 Vorzugsaktien, welche Anspruch auf 5 pCt. Vorzugsdividende sowie auf Nachzahlung genießen, auf R. 450 000 zu erhöhen.

Dr. B. Durch die neue Kapitalerhöhung, die 3. innerhalb einer Woche, steigt das Kapital der 7 Mannheimer-Ludwigshafener Kredit- und Hypothekenbankinstitute auf 205,1 Millionen = R. 29,3 pro Institut.

Dienmarkt in Mannheim vom 20. Novbr. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde beantragt für 60 Kilo Schlachtkörper: 285 Mark; a) feine Mark (Schmalz, Mott) und beste Saugfalter 90-90 Mark, b) mittlere Mark u. gute Saugfalter 85-90 Mark, c) geringe Saugfalter 80-90 Mark, d) ältere araria genährte (Kreisel) 7-10 Mark, e) Schafer a) Wallmänner und jüngere Wallmänner 6-10 Mark, b) ältere Wallmänner 75-90 Mark, c) wähtig genährte Hammel und Schafe (Merschale) 70-90 Mark, 878 Schweine: a) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68-90 Mark, b) fleischige 67-90 Mark, c) gering entwickelte 66-90 Mark, d) Sauen und Eber 60-90 Mark. Es wurde beantragt für das Stück: 00 Mark u. 2 p. Leber: 0000-0000 Mark, 000 Mark u. 2 p. Leber: 00-000 Mark, 000 Mark u. 2 p. Leber: 00-000 Mark.

Leber: 00-000 Mark, 000 Stück und Rindfleisch: 000-000 Mark, 00 Stück Rindfleisch: 00-00 Mark, 00 Rindfleisch: 000-000 Mark, 082 Ferkel: 7,00-11,00 Mark, 28 Ferkel: 12-25 Mark, 0 Rindfleisch: 0-0 25, 0 Hammel: 00-00 Mark, Zusammen 1519 Stück, Dandel mittelmäßig, mit Rülber flau.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with columns: Station, Datum (25, 26, 27, 28, 29, 30), and Bemerkungen. Stations include Ronkast, Waldshut, Sinsingen, Lauterburg, Wagon, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Rahn, and Rührort.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schmalzer; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kjel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Wir haben Herrn Karl Weber, Cigarrenhandlung, Friedrichsplatz 10 eine Zweig-Expedition unserer Zeitung übertragen und sind bei demselben die Zeitungen im Monatsabonnement, sowie auch Einzelnummern zu haben. Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim. (Mannh. Journal.)

Auf Ehre, gnädige Frau — Ich habe jetzt keinen Tag, an dem ich nicht wenigstens meine 3 Tausend Schokolade Jagd'sche Sodener Mineral-Bastillen verkaufe. Die sind eben so vielfach erprobt, daß die Leute immer auch bei Erfolg gewiß sind.

Advertisement for Herm. Schmöller & Co. featuring a list of fruits and nuts with prices. Items include Frische Ananas (1.05 Pfund), Kanarische Bananen (12 Pfund), Messina-Zitronen (48 Pfund), Spanische Orangen (42 Pfund), Neapolitaner Dauermaronen (18 Pfund), Rheinische Walnüsse (27 Pfund), Sizilianer Haselnüsse (35 Pfund), Neapolitaner Haselnüsse (40 Pfund), Italienische Prünellen (85 Pfund), Bordeauxpflaumen (28-23 Pfund), Neue Smyrna-Feigen (75 Pfund), Imperial-Locoums-Feigen (75 Pfund), Erbelly-Feigen (48 Pfund), Extrissima (60 Pfund), Extrissima (24 Pfund), Esskranzfeigen (23 Pfund), Neue Muscatdatteln (98 Pfund), Ia. Califatdatteln (28 Pfund), Prinzessmandeln (1.05 Pfund), Barimandeln (1.10 Pfund), Levantiner Haselnusskerne (72 Pfund), Malaga-Traubenrosinen (75 Pfund), Neue entleerte u. gereinigte Korinthen (42 Pfund), Ia. grosse Rosinen (54 u. 35 Pfund), Ia. Sultaninen (45 Pfund), Orangeat (70 Pfund), Weissene Singapore-Pfeffer (1.30 Pfund), Schwarzen Pfeffer (1.15 Pfund).

Weihnachts-Verkauf

Billige Damen-Konfektion

Grosse Posten

Damen-Jacketts	schwarze Stoffe, Cheviot, Double, Eskimo, Tuch, feinste Qualitäten Stück 18 ⁰⁰ 14 ⁰⁰	11 Mk.	7 Mk.	5 Mk.	3 ⁵⁰ Mk.
----------------	---	--------	-------	-------	---------------------

Damen-Paletots	Wert weit höher 1/4 lang, engl. Genre, erste Stoffe nur Neuheiten	15 Mk.	13 Mk.	10 Mk.	
----------------	---	--------	--------	--------	--

Weit unter Preis! Paletots für junge Mädchen engl. Genre Stück 7⁰⁰ Mk.

Frauen-Kapes	Zibelin-Stoffe, mit Kragen und Tuch-Applikationen	14 Mk.	9 Mk.	7 Mk.	3 ⁷⁵ Mk.
--------------	---	--------	-------	-------	---------------------

Grosse Posten **Kostüm-Röcke** Chevlot-, Satin-, Tuch-Qualitäten Wert bis 22 Mk. 10 Mk. 15 und

Ferner bieten billige Partie-Posten

Velour-Bluse 1 ²⁵ Mk.	Velour-Bluse 2 ⁰⁰ Mk.	Velourbluse 2 ⁷⁵ Mk.	Wollstoffblusen 4 ⁵⁰ Mk.
----------------------------------	----------------------------------	---------------------------------	-------------------------------------

Kinder-Kapes 1 ⁹⁰ Mk.	Kinder-Jäckchen 1 ²⁵ Mk.	Unterrock 1 ⁵⁰ Mk.	Unterrock 3 ⁵⁰ Mk.
----------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------	-------------------------------

Kleiderstoffe

Beste Einkaufs-Gelegenheit! Weihnachtskleider für Mädchen.

2 Posten

1. Posten bestehend aus: einfaßigen, genoppten oder gespritzten Wollstoffen, Blusenkaros Wert bis 1.60 à Meter **90** Pfg.

2. Posten bestehend aus: ca. 110 cm breiten, schwarzen, reinwollenen Cheviots ca. 95/100 cm breiten Wollsatin, viele Farben ca. 95/110 cm breiten erstklassig. Wollstoffen, engl. Genre ca. 95/110 cm breiten Blusenstoffen, gestreift, kariert Wert bis Mk. 2.50 Meter **1²⁵** Mark

Gebrüder Rothschild

K 1, 1

Mannheim

K 1, 1

Mannheim Planken P 3, 14, 11

RUDOLF MOSSE

Wroble Leihungsfähige Draht- und Gansseil briff

Vertreter und erdicht Offerten unter E. 959 P. M. an Rudolf Mosse Mannheim.

Kassierer in einem größeren Geschäft

Wirtinns-Bräu für ein neu erbautes Bier

Gener-Verficherung

u. Uebertragungs-Versicherung beim Tode

Kapitalist gesucht

zur Ausbeutung eines sehr gut gelegenen Wasserwerks

Verloren.

Fernglas in St. Pauli am 29. d. Mts.

Verloren.

Armbändl. Abzeichen gegen die Verbreitung

Billiges Fleisch!

Von großen Treibjagden eingetroffen:

Reh, ganz	per Pfd.	65 Pfg.
Reh-Bug	" "	75 "
Reh-Braten	" "	90 "
Reh-Rücken	" "	100 "
Reh-Schlegel	" "	100 "
Reh-Ragout	" "	50 "

Hasen schwere, p. St. v. M. 3.50 bis 4.20 leichtere, von M. 3. - an
Hasen-Ziemer — Hasen-Schlegel
Hasen-Ragout per Pfd. 60 Pfg.
Hasen-Ragout, vom ganzen Hasen per Pfd 70 Pfg.

Junge Feldhühner gespickt und bratfertig per Stück Mk. 1.00

Jährige Feldhühner, Junge Feldhühner Fasanen, Wildenten

Waldschneepfen Geflügel!

Täglich treffen frische Sendungen ein:
Allerfeinste inländische
Brat-Gänse
Allerfeinste inländische
Fett-Gänse
per Pfund 80 und 85 Pfg.

Hochfeine Passauer
Fett- u. Brat-Gänse
per Pfund nur 78 Pfg.
Keine ausländische Ware.

Junge Enten per St. Mk. 3.- bis 3.50

Junge Hähnen p. St. v. Mk. 1.20 an

Grosse diesjähr. Hähnen St. M. 1.60-1.80 Extra schwere

diesjährige Hähnen hochfeines zartes Fleisch

2-2 1/2 Pfund schwer, Stück Mk. 2.00-2.50

Fette Suppenhühner, Franz, Poularden Junge Tauben

Deutsche Poularden von 1.80 bis 2.50

Johann Schreiber

Naturwein ist die Parole

Wer naturreine Weine
verkauft, der sage es
Wer naturreine Weine
trinken will, verlange ihn

Absolut naturreine Weiss- und Rotweine
ausschliesslich von Winzervereinen herführend
empfehlen zu billigen Preisen bei Abnahme von 12 Flaschen oder 25 Liter an aufwärts
In Mannheim in's Haus geliefert.

Raiffeisen-Kellerei Ludwigshafen a. Rh.

Proben u. Preislisten an Diensten **Oberes Rheinufer No. 33** Telefon No. 168 u. No. 350

Man verlange stets
Naturwein!

Der Ausschank und Verkauf ausser dem Hause unserer
Winzervereine findet in Mannheim statt in nach-
folgenden Restaurants: **Arkadenhof** und **Keser-
garten** (F. Meisner), **Prinzberg** (A. Kammermayer),
Restaurierung (F. Meyer), **F. Göttinger** (Strohmark-
t) und bei Herrn **F. Göttinger** (Hindenburgstrasse 4)

Man verlange überall
Naturweine!

Neu eröffnet

Van Houtens Cacao-Salon

4. 7. (Strohmarkt)

Rauchfreier, vornehm eingerichteter Erfrischungsraum.
Zum Besuch für Damen sehr geeignet.

Van Houtens Cacao Tassenweise verabfolgt. Jedemal
frisch zubereitet. Feinstes Gebäck.

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal.

Sonntag, den 2. Dezember cr., abends 8 Uhr
Grosses Konzert
der gesamten Kapelle des I. Bad. Leib-
Grenadier-Regts. Nr. 109 aus Karlsruhe.
Leitung: Kgl. Musikdirektor
Adolf Boettge.

Programm:
Wien bleibt Wien
mit seiner herzgewinnenden Gemütlichkeit
und heiteren Lebenslust.

- I. Orchester-Musik.**
1. Musky musky, Böhm. Marsch. Knoch.
 2. Overture z. Donna Diana. Rezacsek.
 3. Valse-Lied von Waldmildestein a. d. Lustigen Wägen. Lehar.
 4. Bei uns z'haus, Walzer mit Silber-Selb. Joh. Strauss.
- II. Orchester-Musik.**
5. Josef Lanner, Overture nach Lammerschen Melodien. Ed. Strauss.
 6. Eigenen in der Schenke, (Viola-Solo in Cymbal). Fahrbach.
 7. Becht Wienerisch! Original Wiener Liedertänze. Zehrer.
 8. Jenseit! Die Röscher Schrammel an do und spiehl „Am Wärdler See“, (Männerchor). Kasehat.
- III. Militär-Musik.**
9. Hurra! Die Deutschmeister komm'n, (Auf- und Abziehen der Hofburgwache). Wagner.
 10. Fantasi über Volkslieder. Ed. Strauss.
 11. Introduction, 2. Der Trompeter, 3. Mein Liebling ist du Dori der Schmied, 4. Es hat nicht sollen sein, 5. Schall wehl, du süsser Vogel, 6. Wie mir's im Herzen, 7. Fliege du Vögeln, 8. Von dir, 9. Gute Nacht, du mein herriges Kind.
 12. Sarastro-Arie a. d. Zauberflöte. Mozart.
 13. Neue Wiener Volksmusik. Drescher.
- Inhalt: Introduction, 1. Du alter Stefanurm! 2. Nimm dir was, dann hast du was! 3. Wiener G'müth, 4. Jetzt fahren wir gleich nach Nussdorf anas! 5. Das hat kein Oestrich gezeichnet! 6. Ja, der Mensch ist kein Krawol! 7. O du Veronika, 8. O Herz von an schönen Weaner, 9. Prinz Eugen, der alte Hiltler, 10. Weaner Flaker, 11. So a Remasari ist doch schön, 12. Weiss Mutterl, was mir träumt hat, 13. Der alte Draker, 14. Wasser Frauen, 15. n' Dirndel sei Herzland, 16. Es gibt Menschen, 17. Was si der Weaner'n Himmel versiehl, 18. a' höchste Leben in Grönung, 19. Hochalmer Dirndl (Brummetzen), 20. O du mein Oesterreich, 21. An der schönen blauen Donau, 22. Marschweilheit Patriotische Marsche, Die Völker heiligen ihrem Kaiser. Schluss.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends 7, 8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 10 Pfg., Platzkarte 6 Mk. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkaufsbureau (Kaufhaus), beim Pöster im Rosengarten und an der Abendkasse. 30000/100

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die verschiffungsfähigen Eintrittskarten zu 10 Pfg. zu haben.

Frachtbriefe Dr. S. Gassner Buchdrucker.

Verein zur Wahrung der Interessend. s gesetzestreuen Judentums in Baden.

Dienstag, den 4. Dezember, abends 8^{1/2} Uhr,
im großen Saale der August-Lamey-Vloge, C 4, 12

Vortrag

des Hrn. Jacob Rosenheim aus Frankfurt a. M.:
„Das neue Gebetbuch des
Badischen Oerrats.“
Freie Diskussion. Jedermann freier Zutritt.

Haasenstein & Vogler A.G.
Assozierte Annahme für alle
Zahlungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 21

Zielbewusste Persönlichkeit

bevorzugt gebildeter Kaufmann, welcher Berufswechsel
anstrebt und gute Verbindungen am Platze hat, findet
Ausbildung und Anstellung (gegen Fixum und Pro-
vision) bei einer erstklassigen Versicherungs-Gesellschaft,
deren Branchen beste Erlöse gewährt.

Die Stellung bietet gute Chancen für die Zukunft.

Gef. Offerten erbeten unter L. 1055 H. an
Haasenstein & Vogler, A.G., Mannheim.

Lucratives Unternehmen.

Zur Begründung eines
neuen, höchst lukrativen Unter-
nehmens wird ein tücht. u.
motivierter Kaufmann mit
einer Summe von

10-15000 M.

als aktives Teilhaber sofort
gesucht. Offerten unter L.
1055 H. an Haasenstein
& Vogler A.G., Mann-
heim.

Geneverüberlegung

Wegen hoher Bergleistungen
müssen genever für die
höchsten Gebirge, welche
seit u. Jahr haben, sich als
unverzichtbar erwiesen. Ein
Genever-Unternehmen zu be-
gründen. Man hätte ein
vollständiges von 20000
C. 1030 D. an Haasen-
stein & Vogler A.G.,
Mannheim.

Hotelkauf.

Nachweisbar gutbeden-
detes Hotel von tüchtigem
Bauherrn zu kaufen
gesucht. 2099

Glänzendes größtes Kapital
disponibel. Gef. aus-
sichtliche Offerten richten
man unter Chiffre H.
1030 an Haasen-
stein & Vogler,
V. G., Frankfurt a. M.

Zu verkaufen.

Wegen Todesfall und Auszug
des Besitzers verfaßt ich den nach-
verkauft. 4328

Wein und Apfelwein
sowie Kellern, Apfelmühle,
Bütten, Presser etc. etc.
zu jedem annehmbaren Preis.
Joan Kübler Wtvo.
2. Kuchstr. 4.



Weihnachts-Verkauf!

Korsetten u. Unterröcke

Spezial-Verkauf von

Muster- u. Modell-Korsetten

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Mk. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-

Nur gute Qualitäten unt. Garantie für tadellosen Sitz

Umtausch bereitwilligst.

Korsetten nach Mass in jeder Ausführung.
Untertaillen-Korsett-Schoner — Strumphalter.

Stein-Denninger

Korsetten-Haus

Grossh. Hoflieferant.

67854

Mannheim, E 1, 1, Planken.

Javal erhält Ihr Haar

Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät
ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Javal fängt es an. Lassen
Sie sich von einem erfahrenen Manne sagen: Javal-Haarpflege
ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javal reizt, beugt
und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch.
Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javal. Be-
rühmt als solides Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig
darauf, Javal zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als
„ebenfalls gut“ anreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch
aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Chirurg: Javal! Pola Veeth: Javal! Dr. med. L.: Javal hat mir
ist doch das Beste! ist mir unentbehrlich! ausgezeichnete Dienste geleistet!

Bestenfalls durch Blätter und Fachschriftenliteratur lesend.

Atelier für Anfertigung feiner Wäsche
und Braut-Ausstattungen. —
Untertaillen und Reformwäsche
nach Mass unter Garantie von tadellosem Sitz.
Niederlage Bielefelder Fabrikate.
Reinlein, Taschentücher in nur best. Qualität zu billigen Preisen.
Anna Stüssel + P 2, 14
8869 gegenüber der Hauptpost.

Sing- u. Fiedervögel
in großer Auswahl
Kanariensänger
mit prachtvollen, weichen, viel-
seitigen Gesangstönen. In noch
Gut 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18,
20-25 Mark.
8 Tage Vorbestell. in Untertail.
Goldfische und andere Aquarienfische. Glasaquarien
neuer Artiger Gesangsbrillen. Vogelkäfige in größter Auswahl.
Vögel für Weihnachtstische werden referiert.
J. Nullmeyer, G 3, 11.

Stellen finden.

Für ein uns befreund-
etes Elektrizitätswerk im
Schwarzwald suchen wir
einen in der Bedienung
und dem Betriebe von
Sauggasmotor- u. Gleich-
stromanlagen mit Akku-
mulatorenbatterie geübten
Maschinisten.
Bewerber mit Angabe
der Gehaltsansprüche und
Zeugnissen wollen sich
wenden an
**Rheinische Schlichter-
Gesellschaft für elektrische
Industrie 3-6.**
Mannheim, Reiterstrasse 2.

Danksagung.

Für die bewiesene Teilnahme an dem
uns betroffenen, so schmerzlichen Verluste,
sagen wir allen Freunden und Bekannten
unsern tiefgefühlten Dank. 9207

Die trauernden Hinterbliebenen Familie Seib.

Mannheim, den 30. November 1906.
(N. Charv. Landstr. 14.)

Stellen finden.

Nebenverdienst!

Für Zuweisung von
Feuer-Versicherungen
auch bei nur Angabe von Adressen, solche höchste
Provisionen.
Leonh. Joos, Inspektionsbeamter,
Heerfeldstrasse 21.

Für Leute aller Stände!

Wünschende Einnahmen Jahre hindurch sieht sich
mit schnell den Orts- oder Bezirks-Kleinrenten eines ge-
richtigen Bureau-Kontrollanten überaus. Klein-Kontrollant
leben und kann nicht nötig. Ein durchaus realer
Kontrollant, dessen Verdienst seinen Verdienst, sondern hohe Ge-
haltungen bringt. Ein Versuch wertig. Die besten
Allenverlangt Konditionen genau und franko. Man schreibe
Postkarte an die
„Industrie“ in Grevenmacher an der Mosel
Es freut mich, ein solches erfolgreiches Unternehmen zu
fördern; ich habe mich erst jetzt überzeugt und alle meine
Anstrengungen haben den Erfolg. 3. 8. im B.
Die neue Sendung erhalten und sofort mit dem Be-
trage bezogen. Verdienst am 1. Tag 0.50, am 2. Tag
1.50 etc. Sie sind sehr zufrieden. 20. im B.
Die Nachfrage nach dem Artikel ist eine erstaunliche,
tobad ich mich an eine gute Zukunft haben kann. 3. 20. im B.
Regelmäßige Rundschreibungen laufen täglich ein.

Mietgesuche.

Jünger Kaufmann sucht
für sofort ein möbliertes
Zimmer mit Frühstück und Be-
dienungsleistungen. Off. u. Preisang.
u. Nr. 9195 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

4 He des Hauptbahnhofs,
— L 15 5, 2 Troppen —
1 eine 8 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör und
Kaufpreise wegen baldiger
Verkauf (ab. auch früher)
zu vermieten. Grundbesitz
(3 Treppen) 3 Stiege, taugliche
44441

Büreauräume

für Ingenieure und Architek-
ten besonders geeignet, zum
gleichen Termin zu vermieten.
Mühlers im 3. Stock, 2 Trepp.
Ein Zimmer u. Küche an
ruh. Pl. zum. zu verm. 2068
14. Kuchstr. 20a, 4. St.

5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör, Kontard-
straße 7, 1 Tr., an. 101. 1. om.
Mühlers 8 7, 20, 4. Stock.

5, 7 und 8 Zimmer- wohnung, Laden u. fl. Wohnungen zu vermieten.

41648
H. Büttelstein senior,
Goethestr. 4.

Möbl. Zimmer

41641. Wohn- u. Schlafzim-
mer in neuem, möbl. Haus, 1
Tr., 6 St. Stiegen, an 101. Den-
st. u. 101. unter Nr. 44481 an
die Exp. dieses Blattes.

Saalbau Mannheim.

Morgen Samstag, den 1. Dezember
 Abends 8 Uhr **Beginn** Abends 8 Uhr
 des sensationellen Gastspieles des Oberpriesters

Tchin Maa

mit seinen 8 heiligen Chungusen

≡ **Echte Chinesen!** ≡

Zum ersten Male in Mannheim! Zum ersten Male in Mannheim!

Grosse chinesische Gaukler! Zauberer! Gymnastiker!

Feuerfresser! Jongleure! Schlangemenschen! Tänzer!

Akrobaten! Fechter etc. Dauer der Nummer 55 Minuten!

Diese Truppe ist heute die anerkannt sensationellste Darbietung auf dem Gebiete moderner Variétékunst und ist das Gastspiel mit horrenden Kosten verknüpft, trotzdem werden die Eintrittspreise nicht erhöht, obgleich diese Attraktion bis dato in allen Grossstädten bei bedeutend erhöhten Preisen gastierte.

Die 8 heiligen Chungusen hatten die hohe Ehre, am 18. Februar a. e. in Berlin vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen nebst Hofgesellschaft auftreten zu dürfen.

Ferner Auftreten von 7 grossen, vollständig neuen **Variété-Nummern.**

Sonntag, 2. Dezember 2 Vorstellungen, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.